

# Paibacher Zeitung.



Periodicals price: With postage: annually fl. 15, half-yearly fl. 7.50. In the Comptoir: annually fl. 11, half-yearly fl. 5.50. For the postage in the post office annually fl. 1. — Insertion price: fl. 8. Neuer Inserat bis zu 4 Seiten 25 fl., größere pr. Zeile 6 fl.; bei älteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fl.

Die "Paibacher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaktion Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des Uhlansregiments Alexander II., Kaiser von Russland Nr. 11, Anton M u s z c z y n s k i den Adelstand allerhöchst zu verleihen geruht.

Am 25. Mai 1886 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das XXVII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 78 die Verordnung des Justizministeriums vom 22. Mai 1886, betreffend die Zuweisung der Gemeinde Rehberg zu dem Sprengel des Bezirksgerichts Reichenau in Böhmen; Nr. 79 die Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 24. Mai 1886, betreffend vorübergehende Zollbehandlung von Waren rumänischer Provenienz; Nr. 80 die Verordnung der Ministerien des Ackerbaus, des Innern, des Handels und der Finanzen vom 22. Mai 1886, betreffend das Verbot der Ein- und Durchfuhr von Gemüse, Obst und Pflanzen aus Rumänien.

## Nichtamtlicher Theil.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 25. Mai.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Se. Exzellenz der Ministerpräsident Graf T a a f f e die Interpellation der Abgeordneten Heilsberg und Genossen, betreffend die Vorgänge in der Staatschulden-Controlcommission. Se. Exzellenz sagte: Die Herren Abgeordneten Dr. Heilsberg und Genossen haben in der Sitzung des hohen Hauses vom 20. Mai d. J. an die I. I. Regierung und insbesondere an mich die folgende Interpellation gerichtet: «Die Staatschulden-Controlcommission spricht in ihrem letzten Berichte, Pr. 198 ex 1886, die Ansicht aus, «dass die Contrahierungen von rückzahlbaren Schulden in einzelnen Reformministerien für dieselben keineswegs das Interesse einer gefunden Finanzgarantie fördern und für den Staatsschatz vortheilhaft erscheinen». Wie man in der letzten Sitzung dieser Commission constatierte, wurde seinerzeit diese Ansicht einstimmig acceptiert und musste demgemäß in den Bericht aufgenommen werden. Die Regierung erwiederte hierauf mit einer Action, welche in derselben letzten Sitzung zu sehr erregten Protesten Anlass gab und den Austritt zweier Mitglieder zur Folge hatte, ja wodurch auch der Rücktritt des Präsidenten der Commission bevorstand oder noch

bevorsteht. Die Regierung verfügte nämlich die Abberufung des Bureauvorstandes der Staatschulden-Controlcommission und griff durch eine solche Action in diesem Augenblick in die unbirrte, selbständige, freie Pflichterfüllung und Thätigkeit dieser Commission gewaltthätig ein, wodurch dieselbe thattäglich auf das schwerste geschädigt erscheint. Die Gefertigten stellen daher an die hohe Regierung, insbesondere an Se. Exzellenz den Herrn Ministerpräsidenten die Anfrage: Wie vermag die hohe Regierung ein derartiges Vor gehen zu rechtfertigen, durch welches der Staatschulden-Controlcommission die unbirrte, gesetzlich ihr zustehende Thätigkeit und die freie volle Erfüllung der ihr übertragenen Pflichten und Aufgaben unmöglich gemacht und deren Anschein auf das tiefe geschädigt wird? Ich habe die Ehre, diese Interpellation im Namen der I. I. Regierung in folgender Weise zu beantworten: Unter Hinweis auf die dienstlichen Verhältnisse der Staatschulden-Controlcommission des hohen Reichsrathes hat sich der Präsident derselben, Herr Dr. Franz Ritter von Strom, mit Schreiben vom 17. April d. J. an den Finanzminister mit dem Ersuchen um die Verfügung gewendet, dass der bisherige Vorstand des Bureau dieser Commission, Hofrat Franz Ritter von Langhammer, der bereits sein vierzigstes Dienstjahr zurückgelegt habe, durch eine jüngere Kraft ersetzt werde. Da nach § 15 des Gesetzes vom 10. Juni 1868 der Geschäftsverkehr der Commission auf den Reichsrath, das Reichs-Finanzministerium, das Finanzministerium für die im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder und sämtliche diesen untergeordneten Organe beschränkt ist, so entsprach es in diesem Falle der Anordnung des Gesetzes, wenn sich der Präsident der Staatschulden-Controlcommission an den Finanzminister wendete. Da aber Hofrat von Langhammer nicht zu dem Personale der Finanzverwaltung zählt, sondern dem Status des I. I. Obersten Rechnungshofes angehört, hatte der Finanzminister keinen Anlass zu irgend einer anderen Erledigung als zu jener, das erwähnte Schreiben zur competenten Verfügung an den Präsidenten des I. I. Obersten Rechnungshofes zu leiten. Dies geschah mit der Note des Finanzministeriums vom 18. April d. J. Mit Note vom 12. Mai d. J. eröffnete dann der Präsident des I. I. Obersten Rechnungshofes dem Finanzminister, dass er, entsprechend dem Wunsche des Präsidenten der Staatschulden-Controlcommission, den Hofrat von Langhammer zur Dienstleistung beim Obersten Rechnungshofe einberufen

und an dessen Stelle den Sectionsrat Johann Scheibauer der gedachten Commission zur Dienstleistung zugewiesen habe. Graf Hohenwart knüpfte daran das Ersuchen, den Präsidenten der Staatschulden-Controlcommission hievon in Kenntnis zu setzen. Diesem Er suchen entsprach der Finanzminister vermittelst der am 13. Mai d. J. an den Präsidenten der Staatschulden-Controlcommission gerichteten Note. Hieraus ergibt sich, dass es eine den Thatsachen geradezu widersprechende Behauptung ist, wenn es in der vorliegenden Interpellation heißt, dass die Regierung die Abberufung des Bureauvorstandes der Staatschulden-Controlcommission verfügte und durch eine solche Action in die unbirrte, selbständige freie Pflichterfüllung und Thätigkeit dieser Commission gewaltthätig eingegriffen habe, wodurch dieselbe thattäglich auf das schwerste geschädigt erscheine. Die I. I. Regierung hatte in diesem Falle vielmehr gar nichts verfügt (Widerspruch links); ihre Thätigkeit beschränkte sich lediglich auf die Übermittlung des ihr vom Präsidenten der Commission ausgesprochenen Wunsches an den Präsidenten des Obersten Rechnungshofes. Die I. I. Regierung muss daher auch die in der Interpellation gegen sie so leichthin erhobenen Vorwürfe mit aller Entschiedenheit zurückweisen, mit umso größerer Entschiedenheit, je mehr sie sich bewusst ist, die der Staatschulden-Controlcommission durch das Gesetz gestellte Aufgabe in jeder thunlichen Weise zu fördern.

Se. Exzellenz der Finanzminister Ritter v. Dunajewski beantwortete die Interpellation Weitlof und Genossen, betreffend die Gebührenbehandlung der theil weisen Aufgebung des Pfandrechtes bei Simultan Hypotheken; legte die Praxis der Finanzverwaltung in dieser Frage dar und betonte, dass dieselbe das Gesetz zu ihrer Grundlage hat und andererseits allen billigen Verhältnissen volle Rechnung trägt. Finanzminister Ritter von Dunajewski beantwortete ferner die Interpellation der Abgeordneten Heilsberg und Genossen, betreffend die Grundsteuer-Ausgleichung und erklärte, dass er dermalen in der Lage ist, die Einbringung der Vorlage über die Grundsteuer-Ausgleichung für die nächste Zeit in Aussicht zu stellen.

Abg. Heilsberg beantragte Eröffnung der Debatte über die Staatschulden-Controlcommission betreffende Interpellations-Beantwortung. Dieser Antrag wurde mit 138 gegen 103 Stimmen abgelehnt.

Erster Gegenstand der Tagesordnung war die Wahl eines Erstmitgliedes in die Staatschulden-

## Feuilleton.

### Leopold von Ranke.

Ein großes, thatenreiches Gelehrtendasein ist mit dem Hinscheiden des Historikers Leopold von Ranke erloschen. Schon ein Blick auf die beiden Jahreszahlen (1795 bis 1886), welche die Marksteine seines Lebens bezeichnen, drängt uns den Gedanken auf, dass wir hier einer außergewöhnlichen Erscheinung, einer über das alltäglich Menschliche hoch hinausragenden Riesen gestalt gegenüberstehen. Man führt beim frühen Tode hochbegabter Männer gerne Rafael, Mozart, Schiller als Beispiele dafür an, dass die innere Glut des Genius rasch den Körper verzehrte, vergisst aber, dass Sophokles, Michel-Angelo, Goethe ihre Schaffenstrafe bis ins höchste Greisenalter behielten. Immer ist es freilich ein gütiges Geschenk der Götter, wenn sie einem Sterblichen den Anblick ihres Antlitzes auf Erden lange gewähren, zumal wenn dies bei voller Kraftheraltung geschieht, wie bei dem eben heimgegangenen Ranke. Ein solcher Tod hat etwas Ehrwürdiges und Feierliches und gemahnt an den Himmtritt eines Patriarchen. Ein bitterer Tropfen mischt sich in die tiefe Theilnahme am Tode Leopold von Ranke's, der Gedanke, dass es ihm nicht verdonnert war, sein letztes Werk, die classische "Weltgeschichte", zu vollenden. Welch' eine Arbeit, Welch' ein Unternehmen! Hatten uns die gleich granitenen Pfeilern in die Höhe

ragenden früheren Einzelwerke Ranke's zur Bewunderung hingerissen vor einem alle Jahrhunderte menschlicher Cultur umfassenden Wissen, vor einer alles Dunkel durchdringenden Geistesstärke, so erfüllte uns das letzte Werk mit tiefer Rührung und Ehrfurcht. Nach vollendetem 85. Lebensjahr, also in einem Alter, in welchem sonst die Menschen, denen das Geschick noch das Dasein gönnt, die müden Hände nach gethaner Arbeit in den Schoß legen und mit Ergebung dem Verscheiden entgegensehen, empfand Ranke noch Kraft und Frische genug, eine "Weltgeschichte", in Angriff zu nehmen. Die Nachricht von dem Entschluss des greisen Forschers erfüllte — wer erinnert sich dessen nicht? — die ganze gelehrte Welt mit wahren Jubel. Wie auch nicht? Wer konnte eher berufen sein, eine Darstellung der gesamten Entwicklung der Menschheit auf Grund der Errungenschaften der modernen Wissenschaft zu schreiben, als Ranke, der nicht nur in allem mit seiner Zeit Schritt hielte, sondern ihr auch voransteile? Wie er die Aufgabe des Historikers auffasst, der eine Universalgeschichte schreibt, zeigt Ranke in seiner Vorrede zur "Weltgeschichte" und er hat darin seine ganze Art und Auffassung so wunderbar charakterisiert, dass wir diese Stelle hierhersezten wollen:

«Die Völker besaßen Anfänge der Cultur, lange bevor die Schrift erfunden war; und auf diese allein ist doch die Geschichte angewiesen. Nur das kann sie unternehmen, was sie mit ihren Mitteln zu erreichen vermag. Wie könnte sich der Geschichtschreiber trauen, das Geheimnis der Urwelt, also das Verhältnis der Menschen zu Gott und der Natur, zu ent-

hüllen? Man muss diese Probleme der Naturwissenschaft und zugleich der religiösen Auffassung anheim geben. An die Urwelt grenzen die Monuments einer noch immer unvordenlichen Zeit, gleichsam die Portale der Geschichte. Sie haben immer das Wunder und Rätsel der lebenden Generationen ausgemacht. In dem letzten Jahrhundert hat man sie besser kennen gelernt und ist ihrem Verständnisse näher getreten, als jemals früher. . . . Die Ursprünge der Cultur gehören einer Epoche an, deren Geheimnisse wir nicht zu entziffern vermögen. Aber ihre Entwicklung bildet die durchgreifendste Erscheinung der Zeiten, von welchen eine glaubwürdige Überlieferung vorhanden. . . . In dem, was wir Cultur nennen, liegt eines der wirksamsten Motive der inneren Entwicklung der Völker. Die Weltgeschichte würde wohl in Phantasien, in Philosophie ausarten, wenn sie sich von dem festen Boden der Nationalgeschichten losreisen wollte; aber ebenso wenig kann sie an diesem Boden haften bleiben. In den Nationen selbst erscheint die Geschichte der Menschheit. Es gibt ein historisches Leben, welches sich fort schreitend von einer Nation zur anderen, von einem Völkerkreis zum anderen bewegt. Eben in dem Kampf der verschiedenen Völkersysteme ist die allgemeine Geschichte entstanden, sind die Nationalitäten zum Bewusstsein ihrer selbst gekommen: denn nicht durchaus naturwüchsig sind die Nationen. Nationalitäten von so großer Macht und so eignethümlichem Gepräge wie die englische, die italienische, sind nicht sowohl Schöpfungen des Landes und der Rasse als der großen Abwandlungen der Begebenheiten. Was hat es nun

Controlcommission an Stelle des ausgetretenen Freiherrn von Doblhoff. Abg. Dr. Tomaszek erklärte unter Bezug auf die in dem Schreiben des Freiherrn von Doblhoff angeführten Motive, dass er und seine Gesinnungsgenossen zu der Commission in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung kein Vertrauen haben und dass sie sich deshalb an der Wahl nicht beteiligen. (Lebhafte Beifall links.) Abg. Heilsberg gab namens seiner engeren Parteifreunde eine ähnliche Erklärung ab. Abg. Graf Hohenwart ersuchte, da nach den soeben abgegebenen Erklärungen eine neuerliche Einigung über die zu wählende Persönlichkeit erforderlich ist, den Präsidenten, die Wahl von der heutigen Tagesordnung abzusezzen. Der Präsident erklärte, dass er die Wahl auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung stellen werde.

Es folgte die Verathung über die Regierungsvorlage, betreffend die tauschweise Ueberlassung von unbeweglichem Staatseigenthum. Abg. Dr. Ed. Süss weist darauf hin, dass die Demolierung alter Kasernen und die Errichtung neuer auch für Wien seit einer Reihe von Jahren schwedend sei, und spricht die Erwartung aus, dass diese Angelegenheit endlich auch für Wien ihre baldigste Erledigung finden möge. (Bravo! links.)

Se. Excellenz Finanzminister Dr. Ritter v. Dunnawski: Die Verfügung über Realitäten, welche vom Militärarar benutzt und von demselben entweder als unbedingt oder als bedingt überflüssig bezeichnet werden, steht dem Finanzministerium, und wenn es sich um die Entscheidung über den Verkauf handelt, selbstverständlich den beiden hohen Häusern zu. Die Grundlage für die Verhandlung zwischen dem Reichs-Kriegsministerium und den beiden Finanzministerien ist ein Uebereinkommen, welches auf Grund Allerhöchster Genehmigung vom Jahre 1872 abgeschlossen wurde. Auf diese Grundlage sich stützend, hat das Finanzministerium zu wiederholtenmalen, so wie ich es heute thue, dem hohen Hause Anträge gestellt, von deren Genehmigung der Verkauf, respective der Bau einer neuen Kaserne abhängt. Was nun speciell die die Haupt- und Residenzstadt betreffende Frage anbelangt, so wäre es — ich habe leider die stenographischen Berichte über die Verhandlung der gemeinsamen Delegationen nicht vor mir — wohl möglich, dass sich der verehrte Herr Abgeordnete, aus dem Gedächtnisse sprechend, in einem gewissen Punkte irrt. Eine Verhandlung zwischen dem Finanz- und Reichs-Kriegsministerium betreffs der in Wien befindlichen Militär-Realitäten — es war wahrscheinlich die Franz-Josefs-Kaserne speciell gemeint — besteht nicht, dieselbe kann also vom Finanzministerium weder verzögert werden noch hätte es den Willen, dies zu thun. Es wurden aber Verhandlungen über die Nothwendigkeit einer Abänderung dieser Uebereinkunft zwischen dem Gesamtministerium, dem kön. ungarischen und unserem Finanzministerium, gepflogen. Dass eine solche Verhandlung, wobei es sich um eine wichtige principielle Frage handelt, bei der eigenthümlichen Verfassung unserer Monarchie sehr schwierig in der Austragung ist und längere Zeit erfordert, liegt wohl in der Natur der Sache. Es vertritt ja begreiflicherweise der Kriegsminister ebenso wie jeder Finanzminister pflichtgemäß seinen Kessort. Das Datum anzugeben, bin ich heute nicht imstande. Aber es wird mehr als einige Wochen sein, dass ich meine principielle Zustimmung zu

der geforderten Veränderung in dem Uebereinkommen zwischen dem Kriegsministerium und den beiden Landes-Finanzministerien, wenn ich so sagen darf, gegeben habe. Ich glaube, es wird jetzt noch mit Ungarn verhandelt, und das hohe Haus dürfte von den Verhandlungen Kenntnis erlangen. Ich wiederhole, dass mir nicht erinnerlich ist, dass speciell die Frage über die Franz-Josefs-Kaserne unter meiner Leitung concret amtlich an mich herangetreten ist. Ich weiß nur so viel, was ich in den Zeitungen lese oder in Gesprächen höre, und ich bitte, überzeugt zu sein, dass, wenn die Initiative zur Lösung dieser Frage an competenter Stelle ergriffen wird, ich dieselbe nicht nur nicht verzögern, sondern, so weit es meine Pflicht erlaubt, alles Mögliche thun werde, um dieselbe einer beschleunigten Erledigung zu führen.

Der Gesetzentwurf wird hierauf unverändert in zweiter und sofort auch in dritter Lesung angenommen.

In der Generaldebatte über das Unfallversicherungs-Gesetz sprach zunächst der Generalredner der Minorität, Dr. Egner. Derselbe bedauert die Einschränkung des Gesetzes auf einen seiner Ansicht nach zu kleinen Kreis und den Umstand, dass der Regierung mit dem Gesetze eine Generalvollmacht erteilt werde. Ethisches und praktisches Ziel des Gesetzes sei, den Betrieb in den Fabriken so zu gestalten, dass die Unfallsgefahr auf ein Minimum herabgedrückt werde. Man möge nicht immer die Gefahren für die Arbeiter beim Maschinenbetrieb sehen wollen und bei anderen Arbeitsgattungen ganz übersehen oder unterschätzen, während doch ein reichhaltiges statistisches Material eher die gegenteilige Ansicht unterstützen. Redner findet die österreichische Gesetzgebung in Bezug auf den Schutz der Arbeiter gegen Gefahren ihres Berufes im Vergleich gegen die Gesetzgebung anderer Länder, namentlich Deutschlands, vielfach unzureichend und verbessernsbedürftig. Er wünscht eine Erweiterung der bürgerlichen Rechte der Arbeiter ohne Rücksicht auf ihre Parteistärkung, Parteistellung und ihren Parteivortheil. Trotz der Mängel des Gesetzes werde er für das Eingehen in die Specialdebatte stimmen. Er beantragt folgende Resolution: Der Unterrichtsminister wird aufgefordert, in den technischen Hochschulen für die Einrichtung von Collegien über Fabriks-Hygiene und Unfallsverhütung vorzusorgen, sowie in den Gewerbe- und Fachschulen die Rücksichtnahme auf diese Gegenstände beim Unterrichte anzuordnen und sonstige Maßregeln zum Zwecke der Belehrung der industriellen Clasen über die einschlägigen Fragen zu ergreifen. (Lebhafte Beifall links.)

Der Generalredner der Majorität, Abg. Dr. von Böllniki, stellt die Unfallversicherung prinzipiell höher, als die Kranken- und Altersversorgung, denn sie ist gewissermaßen die typische Form für die Arbeiterversicherung. Er wünscht ein Unfall-Anzeigepflichtgesetz, das er schon 1884 vorgeschlagen. Die verschiedenen Schichten der Arbeiter anlangend, ist es noch nicht ganz ausgemacht, ob die Haftpflicht oder die Versicherung das Bessere sei. Bei der Haftpflicht ist es bedenklich, dass, wenn in einer Fabrik ein Massenunfall stattfindet, der Unternehmer banerott wird, oder wenn er bei einer Gesellschaft versichert ist, selbe große Schwierigkeiten macht, bis sie zahlt. In den gefährlichen Gebieten, also im Maschinenbetrieb, ist die Unfallversicherung jedenfalls besser. Man nennt das Gesetz eine Copie des

deutschen, vergisst aber, dass es in sieben principiellen Punkten von dem deutschen Original abweicht, nämlich: Organisierung, Verwaltung, Autonomie der Versicherung, Prämienzahlung, wer die Prämie zu zahlen hat, Trennzeit und die Personen, welche dem Versicherungszwange unterworfen sein sollen. Beziiglich der Organisierung spricht sich Redner zwar sehr sympathisch über die verschiedenen Berufsgenossenschaften nach anderen Richtungen aus, hält aber bei der Unfallversicherung die territoriale Gliederung für vortheilhafter. Das Umlageverfahren sei zwar in den ersten Jahren günstiger, später aber steige es zu enormen Biffen, welche die Industrie kaum würde decken können. Lasler nannte es deshalb das Rinaldo-Rinaldini-System. Das Capitaldeckungs-Gesetz sei also entschieden vorzuziehen. Im betreff des Umsanges ist Redner mit der Beschränkung auf die Arbeiter beim Maschinenbetrieb einverstanden. Ihre Zahl sei keineswegs so gering, als von der Opposition behauptet wird. Ein Massenunglück sei bei der Landwirtschaft ohnedies kaum anzunehmen. Redner polemisiert gegen Prade und nimmt Galizien gegen die erhobenen Vorwürfe in Schutz. Das Land bestrebe sich, Industrie einzuführen, Schulen zu errichten u. s. w., und zwar erst, seitdem Galizien autonom ist. Redner empfiehlt die Annahme des vorliegenden Gesetzes, welches ein Ausdruck des humanen Bestrebens und geeignet ist, die socialdemokratische Agitation einzuschränken. (Lebhafte Beifall rechts.)

Die Referenten: Neuwirth für die Minorität und Fürst Alois Liechtenstein für die Majorität gelangen erst in der nächsten, Donnerstag den 27ten Mai stattfindenden Sitzung zum Worte.

### Politische Uebersicht.

(Der austro-rumänische Zollkrieg.) Die «Wiener Zeitung» veröffentlicht zwei weitere Ministerialverordnungen, welche den Zollkrieg mit Rumänien betreffen. Eine derselben spricht das Verbot der Ein- und Durchfuhr von Gemüse, Obst, Pflanzen und Pflanzentheilen aus Rumänien aus. Die zweite Verordnung regelt die Zollbehandlung von Waren, rumänischer Provenienz für eine kurze Übergangszeit. Nach derselben unterliegen alle rumänischen Waren, welche dem Zollzuschlag oder dem specificischen Zolle unterliegen, aber nachweislich vor dem 23. Mai bestellt wurden und die österreichisch-ungarische Zolllinie in der Zeit vom 1. bis einschließlich 10. Juni passieren, nur den Zollzägen des allgemeinen Zolltarifes vom Jahre 1882 ohne jeden Zuschlag. Mais rumänischer Provenienz, welcher nachweislich vor dem 23ten Mai bestellt wurde, bleibt frei vom Zuschlag, wenn er in der Zeit vom 1. bis einschließlich 20. Juni die österreichisch-ungarische Zolllinie passiert.

(Ungarn und Kroatien.) Das kurze Bulletin über die Sonntagsitzung der ungarischen Repuplican-Deputation entspricht den Erwartungen, welche die Freunde einer definitiven Verständigung zwischen Ungarn und Kroatien hegten. Es lässt die Annahme berechtigt erscheinen, dass man auch auf ungarischer Seite ernstlich gewillt ist, zur Herstellung eines freundschaftlichen, dauerverheizenden Verhältnisses thunlich beizutragen. Bei den Dispositionen, in welchen sich beide Theile befinden, kann man denn auch einem befriedigenden Ergebnis der weiteren Verhandlungen mit vieler Zuversicht entgegensehen.

aber auf sich, das allgemeine Leben der Menschheit und das besondere, wenigstens der vorwaltenden Nationen zu erforschen und zu verstehen? Man dürfte dabei die Gesetze der historischen Kritik nicht etwa hintansezehn; denn nur kritisch erforschte Geschichte kann als Geschichte gelten. Der Blick bleibt immer auf das Allgemeine gerichtet. Aber aus falschen Prämissen würden sich falsche Conclusionen ergeben. Die kritische Forschung auf der einen, das zusammenfassende Verständnis auf der anderen Seite können einander nicht anders als unterstützen.

Das sind die Cardinalhätze des Forschers, der eine neue Epoche der Geschichtschreibung geschaffen, der historischen Darstellung ein neues Gepräge gegeben hat. Mit Ranke's Aufreten ist die Zeit der Tendenz-Geschichtschreibung zu Ende, es beginnt jene Darstellung, die, ohne auf der Parteiens Gunst und Hass zu achten, eine Epoche so schildert, wie die kritische Quellenforschung sie zeigt, dabei sich aber nicht in den engen Zeitraum einspielt, sondern den Blick auf das Allgemeine gerichtet hält. Gerade ein Jahrhundert, nachdem Herder in seinen «Ideen zur Philosophie der Geschichte» eine neue Ära der historischen Forschung begründete, welche die Humanität als Grundidee aller menschlichen Entwicklung angenommen wissen wollte, kam in Ranke's «Weltgeschichte» das Buch, in welchem weder einseitige philosophische Ansicht noch trockene Chronik der Thathachen, sondern das Ergebnis wahrhaft wissenschaftlicher Forschung in solcher Klarheit und Plastik zu uns spricht. Welchen Wandlungen die Geschichtsforschung während dieses Jahrhunderts unterworfen war, kann nicht in diesen Zeilen dargestellt werden, aber wenn ein Vergleich mit den Epochen der poetischen Literatur erlaubt ist, so muss man Ranke den Classiker nennen, der mit erhabener Ruhe auf die vergangene Sturm- und Drangperiode hinabblickt.

Den Weg zu dieser Höhe bezeichnet eine Reihe von Werken, deren Besprechung allein ein Buch anfüllen könnte. Es sind allesamt glorreiche Siegesäulen auf der langen, immer aufwärtsführenden Straße. Schon die ersten wissenschaftlichen Arbeiten des am 21. Dezember 1795 zu Wiehe in Thüringen geborenen Leopold Franz Ranke zeigten von hervorragenden historischen Studien. Es war die «Geschichte der romanischen und germanischen Völker von 1494 bis 1535», die ihm eine Berufung als Professor nach Berlin eintrug. Schon da offenbarte sich seine Vorliebe für das 15., 16. und 17. Jahrhundert, und sowohl die «Fürsten und Völker von Südeuropa» als auch «die römischen Päpste, ihre Kirche und ihr Staat» fallen in diese Zeit. Die Geschichte der Päpste hat Ranke's Namen europäischen Ruhm erworben. Ihm, dem Protestant, waren, wie er erzählt, die Archive des Vaticans nicht zugänglich, und so musste er die Archive der verschiedensten Städte sowie einzelner hervorragender Familien Italiens durchstudieren, um aus den ursprünglichen Quellen zu schöpfen. Und so entstand ein Werk, das zum erstenmale den innersten Kern der päpstlichen Herrschaft und ihre Entwicklung aufdeckte und zugleich eine wunderbare Darstellung des damaligen Italiens enthielt. Das Kapitel über Ignatius Loyola und die Entstehung des Jesuitenordens — im 1. Bande der Geschichte der Päpste — ist trotz seiner Kürze ein classisches Werk für sich. Diese Daten

sammelte Ranke auf der Reise, die er im Jahre 1827 im Auftrage der preußischen Regierung unternahm. Vier volle Jahre lebte er dort wissenschaftlichen Studien. Nach seiner Rückkehr nahm er seine Lehrthätigkeit wieder auf und stieg von Jahr zu Jahr im Ansehen. Er wurde 1841 zum Geschichtsschreiber des preußischen Staates erhoben, 1865 geadelt und war bis an sein Lebensende Gegenstand der allgemeinen Bewunderung.

Leopold von Ranke's Werke bilden eine stattliche Bibliothek. Von der Gesamtausgabe derselben sind bis jetzt 47 Bände erschienen. Sollen wir außer den bereits angeführten noch die berühmtesten nennen, so müssten wir folgende hervorheben: «Vorlesungen zur Geschichte der italienischen Poesie», «Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation», «Neum. Bücher preußischer Geschichten», «Französische Geschichte, vornehmlich im 16. und 17. Jahrhundert», «Englische Geschichte vornehmlich im 17. Jahrhundert», «Geschichte Wallsteins», «Der Ursprung des siebenjährigen Krieges», «Die deutschen Mächte und der Fürstenbund», «Ursprung und Beginn der Revolutionskriege», «Denkwürdigkeiten des Staatskönigs Fürsten von Hardenberg», ferner «Friedrich der Große; Friedrich Wilhelm IV.», ferner «Biographien». Zu all diesen Arbeiten sind Methoden und Art der Darstellung von dem Geiste durchsetzt, den wir charakterisiert haben und dem die Ranke'sche Schule getreulich folgt. Ein solch reiches Wirken und Schaffen kann nicht in einem Atem gewürdigt werden, bloß die Conturen zu dem großen Bilde könnten wir andeuten.



und müsse bemerken, dass dieselbe, zwar ungerechtfertigterweise, nicht günstig beurtheilt werde. Ein slovenisches Journal sagte kürzlich, die Landwirtschafts-Gesellschaft thut wohl etwas, vieles aber wolle sie nicht thun, obwohl sie es könnte. Wiener Blättern wurde nach der letzten Generalversammlung berichtet, die Landwirtschafts-Gesellschaft schaffe nichts, «seit sich dieselbe in nationalen Händen befindet», und doch sei auch dies unrichtig, denn der verstorbene Präsident war kein Anhänger der nationalen Partei, überhaupt aber habe der Central-Ausschuss der Landwirtschafts-Gesellschaft stets nur die Interessen des Bauernstandes im Auge gehabt und habe sich nicht mit Parteifragen befasst. Auch der landwirtschaftliche Versuchsgarten diente in letzterer Zeit in den Correspondenzen der Wiener Journale als Angriffsobject gegen den Central-Ausschuss, obwohl in den letzten zwei Jahren unter der neuen Leitung des Gartens bei den beschränkten finanziellen Mitteln geschaffen wurde, was überhaupt möglich war. Man müsse eben bedenken, dass die Geldmittel der Gesellschaft höchst geringe sind. Das Ertragnis vom Capitale beträgt an Binsen 2000 fl., davon absorbiert die Kanzlei an 1500 fl.; große Kosten verursacht die Erhaltung der Hofbeschlag-Lehranstalt, und die Mitgliederbeiträge genügen kaum für die Herausgabe des «Kmetovalec». Für die Errichtung der Obstbauschule hätte der Central-Ausschuss nichts thun können, wenn ihm nicht die Subvention des hohen Ackerbauministeriums und des Landtages zugegangen wäre.

Kann der Central-Ausschuss zur Förderung der Landwirtschaft im legislativen Wege durch Anregung oder durch Petitionen etwas thun, so habe er, wie der Gesellschafsstreiter versichert, dasselbe niemals versäumt. Die Thätigkeit des Central-Ausschusses aber müsse von den Filialen in erster Linie gefördert werden. Der Secretär der kärntnerischen Landwirtschafts-Gesellschaft habe mit Recht gesagt, wenn der Central-Ausschuss eine Filiale beleben will, so sei dies das beste Zeichen, dieselbe sei gestorben. Die Mitglieder der Filialen und diese selbst müssen thätig sein, an der werthältigen Unterstützung des Central-Ausschusses werde es nicht fehlen. Aber wie steht er in dieser Richtung? Zwei bis drei Filialen seien thätig, acht der selben haben zur heutigen Generalversammlung Vertreter entsendet, 18 Filialen aber haben sich darum gar nicht gekümmert. Animiert man einen Landwirt, er möge der Landwirtschafts-Gesellschaft beitreten, da fragt derselbe: was habe ich für einen Vortheil davon? Er will einen Haufen Obstbäume, ein Schaf, am liebsten einen Buchtstier. So lange man solchen Ideen nachhängen wird, sei eine vereinte Thätigkeit aller Landwirte freilich unmöglich, da könne der Central-Ausschuss auch nicht schaffen, wie er es gerne möchte.

Der Herr Gesellschafsstreiter beantragte schließlich, die Versammlung möge den Bericht zur Kenntnis nehmen, dem h. kärntnerischen Landtage für die Unterstützung der Obstbaumzucht und den Mitarbeitern der Vereinszeitschrift «Kmetovalec» für ihre unentgeltliche, nun schon dreijährige Mitarbeiterschaft den Dank aussprechen. (Angenommen.)

Central-Ausschuss Herr Robič referierte über die Gesellschaftsrechnung pro 1885. Die Einnahmen betrugen 6333 fl.  $\frac{1}{2}$  kr., die Ausgaben 5446 fl. 51 kr., so dass ein Casserest per 886 fl.  $49\frac{1}{2}$  kr. verbleibt. Der Voranschlag für das Jahr 1887 weist an Einnahmen 4339 fl. 47 kr., an Ausgaben 4334 fl. 81 kr., daher, wenn der Voranschlag eingehalten werden wird, einen Casserest per 4 fl. 66 kr. auf. Das Vereinsvermögen betrug mit Ende des Jahres 1885 35 069 fl.  $30\frac{1}{2}$  kr. Die Rechnung, das Präliminare und der Vermögensausweis wurden hierauf genehmigt.

(Fortsetzung folgt.)

— (Personalnachricht.) Eine aus dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Johann Mesar und den Herren Gemeinderäthen Simon Repinc und Martin Ravnik bestehende Deputation der Gemeinde Feistritz in der Woche hat gestern dem Herrn Landespräsidenten Baron Winkler ein reich ausgestattetes Ehrenbürger-Diplom überreicht.

— (Functionäre der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft.) Zum Präsidenten der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft wurde bei der gestrigen Generalversammlung der Herr Landeshauptmann Graf Thurn-Balsassina gewählt; in den Central-Ausschuss die Herren: k. k. Rath Johann Murnik, Ackerbauschul-Director a. D. Franz Pösse, Großgrundbesitzer Freiherr v. Lazarini in Flödning, Landtags-Abgeordneter Lukas Robič und Gutsbesitzer Josef Venarčič in Ober-Laibach.

— (Laibacher Volksküche.) Der Laibacher Volksküchen-Verein hielt gestern abends seine diesjährige Generalversammlung ab, welche der Vorstand, Herr Hauptmann a. D. Vincenz Hübschmann, mit einer herzlichen Begrüßung eröffnete und den Damen, insbesondere der Frau Professor Ahn, für ihre Opferwilligkeit, dem Landtage und dem Gemeinderath für ihre Spenden, der kärntnerischen Sparcasse für die unentgeltliche Überlassung der Volksküchen-Localitäten, der obersten Schutzfrau Frau Jeannette Reicher und dem Herrn Ritter von Guttmansthal-Benvenuti für ihre Spenden den Dank aussprach und dem verstorbenen Gründer der Volksküche,

Herrn Hengthal, einen warmen Nachruf widmete, worauf sich die Versammlung zum Zeichen des Beileids von ihren Sitzen erhob. Die Einnahmen des Vereines betrugen 3853 fl. 20 kr., die Ausgaben 3645 fl. 75 kr. Der hochwürdige Domkapitular Monsignore Lucas Feran hat zur Studentenverpflegung 731 Abonnementkarten genommen und hiesfür den Betrag von 1055 fl. 26 kr. bezahlt. An außerordentlichen Spenden sind der Volksküche vom verstorbenen Herrn Dr. Globočnik 50 fl. und in den letzten Tagen von Herrn Gallé von der Freudenthaler Mühle 200 Kilo Mehl zugewendet worden, wofür die Versammlung den Dank ausspricht. Dem Vereine sind im abgelaufenen Jahre 52 neue zahlende Mitglieder beigetreten, und verfügt der Verein gegenwärtig über namhafte Vorräthe an Mehl, Hülsenfrüchten, Fett und Kohlen sowie über 200 fl. Bargeld, welches zum Theile in der Sparcasse angelegt ist. Herr Stadtcontrollor Valenta berichtete namens der Revisoren, dass Bücher und Cassa sich in vollster Ordnung befinden. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: zum Obmann Vincenz Hübschmann, zu dessen Stellvertreter A. Dreßel, zum Cassier k. k. Hauptmann a. D. Bitterer de Casa Cavalchina, zum Schriftführer Dr. Staré, zum Dekonomen Karl Bacheiner, zu Ausschussmitgliedern: Heinrich Gallé, k. k. Oberleutnant a. D. und Häusbesitzer Belkoverh, k. k. Lieutenant a. D. Mayer und Grundbuchsführer i. R. Kavčič. Ferner die Damen: Frau Hübschmann als Küchenvorsteherin, Frau Ahn als Stellvertreterin; in den Ausschuss: Frau v. Fichtel, Frau Mayer, Fräulein Jenny Reicher und Frau von Radics. Schließlich wurde dem gewesenen Cassier Herrn Albin K. Achtshain für seine langjährige Mühewaltung der Dank ausgesprochen und hierauf die Versammlung geschlossen.

— (Touristisches aus Oberkrain.) Die Section «Krain» des Alpenvereins will es auf jeden Fall ermöglichen, dass der von ihr in Angriff genommene Bau eines Touristenhauses am Fuße des Triglav-Gletschers noch vor Mitte August vollendet werde. Vorläufig wird dafür im Thale gearbeitet, da die Schneemassen einen Aufstieg zum Triglav-Gletscher noch nicht zulassen. Zudem hat die genannte Section noch eine zweite Arbeit zu leisten. Durch das letzte Hochwasser wurde nämlich der schönste Wasserfall Krains, der Peričnik-Fall im Urata-thale, verlegt und dadurch manches an Wegen und Brücken, die die Section «Krain» dort herstellen ließ, beschädigt oder zerstört. Die Wege müssen also wieder hergerichtet und Brücken erbaut werden.

— (Der technische Verein für Krain) hat gestern einen Ausflug nach Zwischenwässern unternommen, um die dortigen Fabriken zu besichtigen.

— (Promenade-Concert.) Für das heute um 5 Uhr nachmittags in der Sternallee stattfindende Promenadeconcert der Musikkapelle des 17. Infanterieregiments wurde nachstehendes Programm festgestellt: 1.) Marsch; 2.) Ouverture zur Oper «Indra» von Flotow; 3.) «Donauwelle», Walzer von Jovanović; 4.) Recitativ undarie aus der Oper «Freischütz» von C. M. Weber; 5.) «Marie», Polka mazur von Anton Ambrož; 6.) «Vinca», Galopp von C. M. Biehrer.

— (Ferromangan.) In der jüngsten Sitzung des Zollausschusses stellte Abg. Šuklje den Antrag, Ferromangan besonders zu tarifieren und dafür den Zoll von 1 fl. 30 kr. festzustellen. Abg. Baron Schwiegel unterstützte den Antrag, da nach seinen Informationen die Industrie sonst ganz zugrunde gehen müsste. Das Ferromangan sei eine Specialität Krains und um 100 Prozent wertvoller als Eisen. Abg. Dr. von Sochor bemerkte betreffs der Manganerze, dass Böhmen, Mähren und Schlesien auf deren Bezug aus dem Auslande angewiesen sind. Der Antrag Šuklje blieb in der Minorität.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Sarajevo, 25. Mai. Erzherzog Albrecht inspierte gestern mehrere Schulen, das Gebäude der Landesregierung und das Museum. Heute tritt der Erzherzog die Reise nach Travnik und Fajce an.

Rom, 26. Mai. (Cholera-Bulletin.) Von gestern auf heute mittags sind in Rom drei Erkrankungsfälle und ein Todesfall, welcher eine schon früher erkrankte Person betraf, und in Venedig 22 Erkrankungs- und zwölf Todesfälle, worunter vier früher erkrankte Personen, infolge von Cholera vorgekommen.

Udine, 26. Mai. Gestern sind hier zwei Personen der Familie eines Eisenbahn-Bediensteten an der Cholera gestorben.

Paris, 26. Mai. Der Budgetausschuss sprach sich mit 12 gegen 9 Stimmen für Abschaffung des Cultus-budgets aus.

London, 26. Mai. Die «Times» werfen die Frage auf, ob es nicht angezeigt wäre, durch die Einstellung der Blockade anzuerkennen, dass in Griechenland eine friedliche Wendung eingetreten sei. Zwar sei es noch zu früh für die europäischen Mächte, das gemeinsame Handeln aufzugeben und die kombinierte Flotte aufzulösen. Gleichwohl sei unter den jetzigen Umständen kein Grund abzusehen, weshalb die Flotte nicht in die

Suda-Bai zurückkehren und den Griechen die Freiheit der Bewegung zurückgeben sollte. Von letzterer dürfte schwerlich ein Missbruch gemacht werden.

Moskau, 26. Mai. Bei dem Empfange des Zaren im Kreml in Moskau hob der Stadthauptmann in seiner Ansprache hervor, der Kaiser habe das Schwarze Meer wieder belebt und die Hoffnung befestigt, dass das Christenkreuz auf der heiligen Sophia erglänzen werde. Darauf bau Moskau. Der Kaiser erwähnte, die Krönungstage in Moskau werden ihm stets in angehender Erinnerung sein.

Athen, 26. Mai. Trikupis kündigte in der Kammer die Demobilisierungs-Maßnahmen an und legte einen Gesetzentwurf zur Aufnahme einer Anleihe von 20 Millionen Drachmen schwelender Schuld vor.

Athen, 26. Mai. Der König wird sich nach Corfu begeben und sodann eine Reise ins Ausland unternehmen. Heute beginnt die Verabschiedung der Servisten.

## Volkswirtschaftliches.

Laibach, 26. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 11 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.	Mitt.	Mitt.
	fl.   kr.	fl.   kr.	fl.   kr.	fl.   kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 82	7 26	Butter pr. Kilo .	90
Korn	5 20	6 20	Eier pr. Stück .	2
Getreide	4 87	5 —	Milch pr. Liter .	8
Hafer	3 25	3 28	Rindfleisch pr. Kilo	64
Halbfrucht	—	6 60	Kalbfleisch	52
Heiden	3 90	5 7	Schweinefleisch	60
Hirse	4 87	4 97	Schäufelefleisch	36
Kefiruz	4 87	5 22	Händel pr. Stück .	50
Erdäpfel 100 Kilo	3 58	—	Lauben	20
Linzen pr. Hektolit.	10 —	—	Heu pr. M.-Etr.	2 67
Erben	12 —	—	Stroh	2 67
Fisolen	11 —	—	Holz, harter, pr.	6 50
Rindfleisch Kilo	1 —	—	Klafster	4
Schweinefleisch	68 —	—	weiches, pr.	24
Sped, frisch,	60 —	—	Wein, roth, 100 Lit.	—
— geräuchert	78 —	—	weißer, pr.	20

## Angekommene Fremde.

Am 25. Mai.

Hotel Stadt Wien. Lebzus, Kaufmann, München. — Gopp, k. k. Oberst d. R., sammt Frau; Frisch, Schid, Löwensohn, Kliment, Marles und Pollack, Kaufleute, Wien. — Wirth, Reisender, Bodenbach. — Friedmann, Reisender, Dombor. — Hirschler, Buchhalter, und Causa Maria, Private, Sissel. — Verderber, Besitzer, Rieg.

Hotel Elysant. v. Wirkjus, Ingenieur, London. — Albertini, Privatier, s. Familie, Alexandrien. — Hertle, General-Inspector; Bugarzel, Königsberger und Czech, Reisende, Wien. — Neugebauer, Fabrits-Inspector, Budweis. — Seeger, Privatier; Sternfeld, Schwarz und Sieber, Reisende, Graz. — Kaufmann, Keil, Marburg. — Bittner, Inspector, Triest. — Maniago, Privatier, s. Frau; Goldschmidt und Kohnfelder, Kaufl. Triest. — Rud, Reis, Fiume. — Langer und Griesfeld, Privatiers, Abbazia. — Wirtzigg, Gastwirt, Bolosco. — Gasthof Südbahnhof. Kronberger, Kaufmann, Wien. — Wiesner, Kaufmann, Brünn. — Rambouel, Privatier, Triest. — Sabora, Besitzer, Oberkrain. — Pojelar, Besitzer, Adelsberg. — Kaiser von Österreich. Plepelit, Friseursgattin, Graz. — Breitmaier, Privatier, Niederost. — Seljan, Geschäftsfrau, Karlstadt.

Gasthof Sternwarte. Bauer, Privatier, sammt Frau, Dolenjavor. — Ivanc, Lehrer, Gutefeld. — Fabriga Maria und Paula, Private, Soderschitz. — Lavrenčič, Besitzer, Oberfeld. — Lavrenčič, Lehrer, und Novšjan Johanna, Private, Wippach. — Kunstel und Stepić, Besitzer, Weigelsburg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Ma	Zeit	Zeit	Barometer	Lufttemperatur	Wind	Aufsch.	Gefülltag
	vor	der	in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur		des Himmels	in Minuten
26. 2.	7 U. M.	735,88	18,2	W. schwach	heiter		0,00
9	7. R.	733,94	27,0	W. schwach	heiter		
9	Ab.	734,46	17,8	W. schwach	heiter		
Anhaltend heiter. Das Tagesmittel der Wärme 21,0°, um 5,1° über dem Normale.							

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglič.

Die neueste Behandlung der Fettleibigkeit (des Dickwerdens) geschieht in der neueren Zeit durch Entziehung aller leicht fett bildenden Substanzen (Brot, Kuchen, Mehlspeisen, Kartoffeln u. c.), sodann darf während des Essens nichts, im allgemeinen wenig, Bier gar nicht, getrunken werden. Von grösster Wichtigkeit für alle, welche zu Fettanstieg neigen, ist es aber, dass sie für tägliche ergiebige Leibesöffnung sorgen, und werden hierzu von den Aerzten die Apotheker R. Brandt, Schweizerpills (erhältlich a. Schachtel 70 Kreuzer in den Apotheken) als das beste Mittel empfohlen, da sie sicher und angenähert wirken. Man achtet auf das weiße Kreuz in rotem Felde mit dem Namenszug R. Brandt. (590)

Für die vielseitige Theilnahme während der Krankheit wie anlässlich des Leichenbegängnisses des Herrn drücken wir allen unferen Verwandten, Freunden und Bekannten den innigsten Dank aus.

Adolf Jelovšek Ritter von Fichtenau

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Course an der Wiener Börse vom 26. Mai 1886.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber
Notrente . . . . .	85.15	85.36	5% Temeser Banat . . . . .	105.30	105.80	Südbahn à 8%	197.25	198.1	Actien von Transport-Unternehmungen.	109.60	110.1	Südbahn 200 fl. Silber
Giltrente . . . . .	86.45	85.65	5% ungarische . . . . .	105.30	105.80	Südbahn à 5%	160.50	161.1	Südbahn 200 fl. Silber	164.76	165.25	Südbahn 200 fl. Silber
1884er 4% Staatsloje . . . . .	250 fl.	130.—130.50	Andere öffentl. Anlehen.	116.75	117.25	Diverse Lose (per Stück).	180.80	181.30	Südbahn 200 fl. Silber	254.25	254.75	Theres.-Bahn 200 fl. ö. W.
1882er 5% ganze . . . . .	500 "	138.60 139.10	Donau.-Reg.-Lose 5% 100 fl.	105.—	106.—	Altböhm.-Krum.-Bahn 200 fl. Silber	192.50	192.50	Tramway-Ges., Wr. 170 fl. ö. W.	206.50	205.75	Transport-Gesellschaft 100 fl.
1864er 5% Prinzipal . . . . .	100 "	140.—140.50	Anlehen v. Stadtgemeinde Wien	104.80	105.30	Würtz.-Lose 40 fl.	44.75	45.50	Wr., neu 100 fl.	108.25	108.75	Würtz.-Lose 200 fl. Silber
1864er Staatsloje . . . . .	100 "	171.75 172.25	Anlehen v. Stadtgemeinde Wien	—	—	Westbahn 200 fl.	—	—	Würtz.-Lose 200 fl. Silber	179.50	180.10	Würtz.-Westb. (Maas.-Graz) 200 fl. Silber
1864er 5% (Silber und Gold) . . . . .	50 "	171.75 172.25	(Silber und Gold) . . . . .	—	—	Buschtheider Eisenbahn 500 fl. EM.	768.—	772.—	177.50	178.60	174.—	
Com.-Renten scheine . . . . .	per St.	62.—	Prämiens-Anl. d. Stadtgem. Wien	124.50	125.—	Albrecht.-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Industrie-Actien (per Stück).	—	—	Industrie-Actien (per Stück).
4% Dest. Goldrente, steuerfrei . . . . .	117.20	117.40	Pfandbriefe (für 100 fl.)	125.—	126.—	Altböhm.-Krum.-Bahn 200 fl. Silber	192.50	192.50	Egydi und Kindberg, Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	—	—	Egydi und Kindberg, Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.
Dest. Notrente, steuerfrei . . . . .	101.85	102.—	Boden-cr. allg. österr. 4 1/2% Gold.	125.80	126.20	Würtz.-Lose 40 fl.	44.75	45.50	Eisenbahnw.-Reich. I. 80 fl. Silber	88.—	90.—	Eisenbahnw.-Reich. I. 80 fl. Silber
ung. Goldrente 4% . . . . .	105.45	105.60	bis. in 50 " 4 1/2 %	100.50	100.20	Clarke-Lose 100 fl.	176.—	176.50	Würtz.-Lose 200 fl. Silber	179.50	180.10	Würtz.-Lose 200 fl. Silber
" " " " " . . . . .	94.90	95.05	bis. in 50 " 4 1/2 %	97.—	97.50	Crebítose 100 fl.	41.80	42.20	Würtz.-Lose 200 fl. Silber	177.—	177.50	Würtz.-Lose 200 fl. Silber
" " " " " . . . . .	154.25	154.75	bis. in 50 " 4 1/2 %	100.26	100.75	Elisabeth.-Bahn 200 fl. EM.	14.—	14.20	Würtz.-Lose 200 fl. Silber	178.—	178.50	Würtz.-Lose 200 fl. Silber
" " " " " . . . . .	100.70	101.10	bis. in 50 " 4 1/2 %	101.—	—	Elisabeth.-Bahn 200 fl. EM.	18.50	19.—	Würtz.-Lose 200 fl. Silber	179.—	179.50	Würtz.-Lose 200 fl. Silber
" " " " " . . . . .	118.75	118.50	bis. in 50 " 4 1/2 %	100.60	101.80	Elisabeth.-Bahn 200 fl. EM.	57.—	57.25	Würtz.-Lose 200 fl. Silber	180.—	180.50	Würtz.-Lose 200 fl. Silber
" " " " " . . . . .	119.60	119.90	bis. in 50 " 4 1/2 %	98.90	99.20	Elisabeth.-Bahn 200 fl. EM.	43.—	43.50	Würtz.-Lose 200 fl. Silber	181.—	181.50	Würtz.-Lose 200 fl. Silber
" " " " " . . . . .	124.60	125.—	bis. in 50 " 4 1/2 %	100.60	101.—	Elisabeth.-Bahn 200 fl. EM.	117.20	117.50	Würtz.-Lose 200 fl. Silber	182.—	182.50	Würtz.-Lose 200 fl. Silber
4% Goldrente 4% . . . . .	109.—	—	Anglo.-Dest. Bank 200 fl.	105.80	106.20	Elisabeth.-Bahn 200 fl. EM.	40.—	40.50	Würtz.-Lose 200 fl. Silber	183.—	183.50	Würtz.-Lose 200 fl. Silber
5% Goldrente 5% . . . . .	105.20	105.70	Bankverein, Wiener, 100 fl.	105.80	106.20	Elisabeth.-Bahn 200 fl. EM.	158.25	158.60	Deutsche Pläne . . . . .	62.05	62.25	Deutsche Pläne . . . . .
5% Goldrente 5% . . . . .	105.25	—	Bankverein, Wiener, 100 fl.	105.80	106.20	Elisabeth.-Bahn 200 fl. EM.	158.25	158.60	London . . . . .	126.75	127.10	London . . . . .
5% Goldrente 5% . . . . .	108.50	109.50	Bankverein, Wiener, 100 fl.	105.80	106.20	Elisabeth.-Bahn 200 fl. EM.	600.—	602.—	Paris . . . . .	50.15	50.25	Paris . . . . .
5% Goldrente 5% . . . . .	105.20	106.—	Bankverein, Wiener, 100 fl.	105.80	106.20	Elisabeth.-Bahn 200 fl. EM.	167.25	167.75	Peterburg . . . . .	—	—	Peterburg . . . . .
5% Goldrente 5% . . . . .	105.20	106.—	Bankverein, Wiener, 100 fl.	105.80	106.20	Elisabeth.-Bahn 200 fl. EM.	168.—	168.50	Baluten . . . . .	—	—	Baluten . . . . .
5% Goldrente 5% . . . . .	105.20	106.—	Bankverein, Wiener, 100 fl.	105.80	106.20	Elisabeth.-Bahn 200 fl. EM.	169.—	169.50	Ducaten . . . . .	5.95	5.97	Ducaten . . . . .
5% Goldrente 5% . . . . .	105.20	106.—	Bankverein, Wiener, 100 fl.	105.80	106.20	Elisabeth.-Bahn 200 fl. EM.	170.—	170.50	20. Francs.-Stücke . . . . .	10.03	10.04	20. Francs.-Stücke . . . . .
5% Goldrente 5% . . . . .	105.20	106.—	Bankverein, Wiener, 100 fl.	105.80	106.20	Elisabeth.-Bahn 200 fl. EM.	171.—	171.50	Silber . . . . .	—	—	Silber . . . . .
5% Goldrente 5% . . . . .	105.20	106.—	Bankverein, Wiener, 100 fl.	105.80	106.20	Elisabeth.-Bahn 200 fl. EM.	172.—	172.50	Waffen.-G. . . . .	—	—	Waffen.-G. . . . .
5% Goldrente 5% . . . . .	105.20	106.—	Bankverein, Wiener, 100 fl.	105.80	106.20	Elisabeth.-Bahn 200 fl. EM.	173.—	173.50	Trisitzer Kölnerw.-Gef. 70 fl. . . . .	—	—	Trisitzer Kölnerw.-Gef. 70 fl. . . . .
5% Goldrente 5% . . . . .	105.20	106.—	Bankverein, Wiener, 100 fl.	105.80	106.20	Elisabeth.-Bahn 200 fl. EM.	174.—	174.50	Deutsche Reichsbanknoten . . . . .	62.07	62.12	Deutsche Reichsbanknoten . . . . .

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 120.

Donnerstag, den 27. Mai 1886.

## (2132-1) Kundmachung. Nr. 4762.

Vom zweiten Semester des Schuljahres 1885/86 an kommen noch folgende Studentenstiftungen zur Wiederbelebung:

1.) Der zweite Platz der Josef Deu'schen, auf keine Studienabteilung beschränkten Studentenstiftung jährlicher 100 fl.

Anspruch darauf haben zunächst die nächsten Verwandten des Stifters, dann seiner Ehegattin Maria, verwitwet gewesenen Müller, in deren Ermanglung die besten Schüler des Markortes Reumarkt.

2.) Die Jakob Anton Franco'sche, auf keine Studienabteilung beschränkte Studentenstiftung jährlicher 40 fl., auf welche ein armer Studierender aus dem bürgerlichen oder Bauernstande in Krain überhaupt Anspruch hat.

3.) Die Franz Hladni'sche, auf keine Studienabteilung beschränkte Studentenstiftung jährlicher 30 fl., auf welche Studierende aus der Familie Hladni und Sever Anspruch haben.

Das Präsentationsrecht steht dem Pfarrer in Unteridria unter Beziehung von 4 Gemeindeangehörigen zu.

4.) Der zweite Platz der Josefa Falen'schen, von der Volksschule an auf keine Studienabteilung beschränkten Studentenstiftung jährlicher 51 fl. 68 kr.

Anspruch auf dieselbe haben Studierende, welche mit der Stifterin Josefa Falen und ihrem Mann Simon Falen verwandt sind, in Ermanglung solcher aber Studierende, deren Vater ein Bürger oder Bauer und ein geborener Krainer ist. Das Präsentationsrecht steht dem jeweiligen Herrn Fürstbischofe in Laibach zu.

5.) Der erste Platz der Thomas Krön'schen Studentenstiftung jährl. 40 fl. 80 fr., welche von der fünfsten Gymnasialclasse an und nach Beendigung der Gymnasialstudien nur während der theologischen Studien genossen werden kann.

Anspruch auf diese Stiftung haben Studierende aus Krain, vorgezugsweise aber verwandte jene aus Laibach und Oberburg.

Das Präsentationsrecht steht dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach zu.

6.) Der zweite Platz der auf die Gymnasial- und theologischen Studien beschränkten Johann Freiherrn'schen Studentenstiftung jährl. 92 fr.

Hierauf haben Anspruch arme Studierende aus Krain, welche Hoffnung geben, dass sie zum geistlichen Stande gelangen werden.

Das Präsentationsrecht steht dem Herrn Fürstbischofe in Laibach zu.

7.) Der erste Platz der auf keine Studienabteilung beschränkten Reservefondsstiftung jährlicher 113 fl. 54 fr.

Zum Genuss derselben sind Studierende überhaupt berufen.

8.) Der zweite Platz der auf keine Studienabteilung beschränkten Franz Roib'schen Studentenstiftung jährlicher 45 fl.

Zum Genuss dieser Stiftung sind Studierende aus des Stifters Verwandtschaft und in deren Ermanglung jene aus der Pfarre Deutsch-Bruck im Görzer Kreise berufen.

Das Präsentationsrecht übt der jeweilige Pfarrer in Deutschbruck aus.

9.) Der zweite Platz der Matthäus Schiur'schen Studentenstiftung jährl. 43 fl. 50 fr.

Der Genuss dieser Stiftung ist auf keine Studienabteilung beschränkt, und haben darauf jene väterlicher- und in deren Abgang mütterlicherheren, in deren Ermanglung zu nächst Studierende aus der Gemeinde St. Veit bei Wippach und in deren Ermanglung jene aus dem Bezirk Wippach.

10.) Der erste Platz der Adam Schuppe'schen Studentenstiftung jährlicher 30 fl. 50 fr.

Anspruch auf diese Stiftung haben:

a) Verwandte, sowohl väterlicher- als mütterlicherheren, in Ermanglung solcher aber

b) Studierende aus der Stadt Stein.

11.) Der erste Platz der Martin Leopold Scheer'schen Studentenstiftung, welche von der siebenten Gymnasialclasse angefangen bis zur Vollendung der Berufsstudien genossen werden kann, im Jahresbetrag von 158 fl. 30 kr.

Zum Genuss dieser Stiftung sind arme, ehelich geborene Studierende aus Krain überhaupt berufen.

Das Präsentationsrecht steht dem Stadtmaistrat in Laibach zu.

12.) Der vierte Platz der vom Gymnasium an auf keine Studienabteilung beschränkten Mathias Sluga'schen Studentenstiftung jährlicher 62 fl. 14 kr.

Anspruch auf diese Stiftung haben Studierende aus der Sluga'schen väterlichen und Kratik'schen mütterlichen Blutsverwandtschaft, aus dem Dorfe Bauchen im Lader Bezirk oder auch sonst woher, nach deren Absterben sonstige Verwandte und in deren Ermanglung Studierende aus dem Dorfe Bauchen und in deren Abgang Studierende aus Krain überhaupt.

13.) Der fünfzehnte und sechzehnte Platz der Johann Stumpf'schen Studentenstiftung I. jährlicher 50 fl. und der achtzehnte Platz derselben Stiftung III. jährlicher 200 fl.

Zum Genuss dieser Stiftung sind berufen Studierende und beziehungsweise in der Ausbildung begriffene, deren Muttersprache die deutsche ist, und welche zugleich Gottschee Landeskinder sind, das ist dem Lande Gottschee nach dem ganzen Gebietsumfange des bestandenen Herzogthums Gottschee angehören, und zwar:

a) Studierende an höheren deutschen Lehranstalten (Universität, Bodencultur und technische Hochschule, mit Ausnahme der theologischen Lehranstalten),

b) Studierende an deutschen Mittelschulen und deutschen Lehrerbildungsanstalten,

c) Studierende an deutschen Forst- und Ackerbauschulen,

d) Studierende an deutschen gewerblichen Fachschulen.

Das Präsentationsrecht steht der Gesamtvertretung der Stadt Gottschee zu.

Bewerber um diese Stipendien haben ihre mit dem Taufchein, dem Dürstigkeits- und Impfungszeugnisse, dann mit den Studienzeugnissen von den letzten zwei Semestern und im Falle, als sie das Stipendium aus dem Titel der Verwandtschaft beanspruchen, mit dem legalen Stammbaum belegen — die Bewerber um die Johann Stumpf'schen Stipendien aber zudem noch mit dem Heimattschene und dem Nachweise der deutschen Muttersprache, dokumentierten Gesuche, welche auch die Angabe zu enthalten haben, ob der Bittsteller oder einer seiner Geschwister bereits im Genusse eines Stipendiums oder einer anderweitigen Unterstützung steht,

bis zum 16. Juni 1886 im Wege der vorgelegten Studiendirectionen höher gelangen zu lassen.

Laibach am 20. Mai 1886.

K. f. Landesregierung für Krain.

Chorinsky m. p.

## (2091-3)